Sonntag, 7. März. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9009. 1875.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 ℛ︁ 50 ₰. — Auswärts 5 ℛ︁ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer u. Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein und Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 6. März. Das Abgeordnetenhaus setzte in seiner heutigen Sitzung die Berathung des Eisenbahnetats fort. Der Handelsminister gab mit Bezug auf die pommersche Nordbahn deren Fertigstellung durch den Staat der Abg. v. Benda wünschte, die Erklärung ab, der Regierung sei nach der Ablehnung der vorjährigen Vorlage jeder weitere Weg abgeschnitten. Die Auflösung und Liquidation der Nordbahngesellschaft werde die Regierung nur dann genehmigen, wenn die Bahn im Ganzen von Privatleuten gekauft werde und sie werde den Käufern in diesem Falle die Concession ertheilen. Falls sich kein Käufer finde, werde sie zur Wahrung der Interessen der bezüglichen Landestheile eine neue Vorlage einbringen. Der Antrag der Budget-Commission, die Positionen für die Centralverwaltung und die Eisenbahn-Commissariate mit der Erklärung zu bewilligen, daß eine weitere gesetzliche Regelung der Beaufsichtigung des gesammten Eisenbahnwesens durch das Reich ein dringendes Bedürfniß, und daß die Verbindung der Eisenbahn-Commissariate mit dem Amte eines Eisenbahn-Directors unverträglich sei — wurde im letzteren Theile angenommen, im ersteren abgelehnt. Der Handelsminister hatte hervorgehoben, daß die Annahme des ersteren Theiles eine Aenderung der Reichsverfassung involviren würde; dem letzteren Theile würde er nach Möglichkeit entsprechen. Uebrigens wurden alle Positionen des Eisenbahnetats genehmigt. Auf Befragen erklärte der Handelsminister, die Bauarbeiten der Berlin-Wetzlaer Bahn würden im Laufe dieses Jahres im vollsten Umfange betrieben werden. — Bei der darauf folgenden Berathung des Etats des Cultusministeriums wurden die Anträge von Schumann und Wehrenpfennig, nach welchen die Einkünfte der Domstifter Brandenburg, Naumburg und Zeitz ferner nicht mehr an einzelne Personen verliehen, sondern der evangelischen Kirche zugewendet werden sollen, angenommen, desgleichen der Antrag Eberty's, daß der Etat dieser Domstifter künftig dem Landtage vorgelegt werde. Hierauf wird die weitere Fortsetzung der Berathung dieses Etats auf Dienstag Vormittag vertagt.

Berlin, 6. März. Das Herrenhaus erledigte heute die sechs kleineren auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände.

Wien, 6. März. Unter den Mitgliedern der Verfassungspartei des Abgeordnetenhauses circulirt eine mit zahlreichen Unterschriften bereits bedeckte Adresse an den beurlaubten Handelsminister Banhans. Der Dalmatinische Statthalter Rodich ist hierher berufen, wegen Feststellung des Programms zur Kaiserreise nach Dalmatien.

Das Gesetz über die Einstellung der Staatsleistungen für die römisch-katholischen Bisthümer und Geistlichen.

Die Staatsregierung hat also auf die päpstliche Herausforderung geantwortet, und geantwortet mit einer dem Ernst der Situation vollauf entsprechenden, aber auch durch denselben unabweisbar gebotenen Maßregel. Der Gesetzentwurf betreffend die Einstellung der Leistungen aus Staatsmitteln für die römisch-katholischen Bisthümer und Geistlichen ist durchaus nicht ein Schachzug, ersonnen, den Gegner zu übertrumpfen, sondern er ist nichts weiter als die einfache logische Consequenz der Encyclica vom 5. Februar und der stillschweigenden Billigung derselben durch den preußischen Episcopat. In der landesherrlichen Sanction der verschiedenen Bullen, durch welche das Verhältniß des Staates zur katholischen Kirche in den alten und den neuen Provinzen Preußens geregelt worden, ist durchweg ausdrücklich der — übrigens selbstverständliche — Vorbehalt gemacht, daß die Majestätsrechte des Landesherrn dadurch nicht beeinträchtigt werden sollen. Durch das Verhalten des Episcopats gegenüber den Maigesetzen und durch die Ungiltigkeitserklärung derselben von Seiten des Papstes sind aber jene Majestätsrechte auf's schwerste verletzt. Der „Staat ist deshalb", wie die Motive des Gesetzentwurfs bemerken, „ebenso berechtigt, als verpflichtet, bis dahin, daß der römisch-katholische Clerus zum Gehorsam gegen die Gesetze zurückkehrt, ihm zunächst alle diejenigen Mittel zu entziehen, welche er selbst bisher zur Unterhaltung dieses Clerus beigetragen hat. Unterließe der Staat dies noch länger, so müßte ihn der schwere Vorwurf treffen, daß er selbst seine Gegner in ihrem Widerstand, stärke." Diese Begründung ist so zwingend, daß kein Unbefangener ihr die Zustimmung versagen kann.

Im ultramontanen Lager wird freilich lärmender als je das Geschrei über „unerhörte Gewaltthat" erhoben werden. Das Rüstzeug, mit welchem man von dort aus operiren wird, ist uns im Voraus bekannt. Mit verdoppelter Anstrengung wird in Abrede gestellt werden, daß die Haltung des Episcopats und die Grundsätze der Encyclica einen Eingriff in die Hoheitsrechte des Staates bedeuten; sicherlich werden die Bischöfe selbst in einer Collectiverklärung diese Behauptung auch ihrerseits feierlichst aufstellen. Vor Allem aber wird man dem Staate das Recht bestreiten, sich der Verpflichtung zur Leistung der Dotation zu entziehen. „Vorausgesetzt selbst — so wird man argumentiren — der König könnte, wegen angeblicher Verletzung der Majestätsrechte, die landesherrliche Sanction jener Bullen zurücknehmen, so fällt damit keineswegs die Verbindlichkeit zur Leistung der Dotationen. Diese beruht vielmehr, wie auch bei den Verhandlungen über die Bulle de salute animarum seinerzeit ausdrücklich anerkannt worden, auf den bei der Säcularisation der Kirchengüter übernommenen Verpflichtungen." Mit diesem Einwande ist aber nichts gethan.

Es handelt sich, wie in den Motiven bemerkt wird, in dem vorliegenden Gesetzentwurfe darum, „zum Ausdruck und zur Geltung zu bringen, daß die Pflicht des Staates zur Gewährung von Mitteln an die katholische Kirche einer kirchlichen Gemeinschaft gegenüber ruhen muß, welche die Grundlagen, auf denen ihre eigene rechtliche Existenz im Staate beruht, grundsätzlich negirt," und dieser Gedanke ist so selbstverständlich, daß über denselben gar nicht gestritten werden kann. Im Uebrigen wird über die Verwendung der während der Einstellung der Leistungen aufgesammelten Beträge im vorliegenden Gesetzentwurf eine Bestimmung noch gar nicht getroffen; außerdem erklärt sich der Staat bereit, jedem einzelnen Empfangsberechtigten gegenüber, sobald derselbe seinen Willen zur Befolgung der Staatsgesetze zu erkennen giebt, sofort in die Dotationspflicht wieder einzutreten. Der Staat übt also lediglich einen Act der Nothwehr. Was die Wirkung der Maßregel sein wird, kommt für den Erlaß dieses Gesetzes gar nicht in Frage. Von ultramontaner Seite wird man der Regierung auf's Neue die Absicht unterschieben, die „treuen" Priester durch materiellen Nachtheil zum „Abfall vom Papste" drängen zu wollen, und man wird mit gewaltigen Declamationen ein glänzendes Fiasco dieses Unternehmens prophezeien. Die Wahrheit ist indeß, daß von einer solchen Absicht bei diesem Gesetze, welches lediglich die logische Schlußfolgerung der von Seiten der Kirche aufgestellten Prämissen ist, gar nicht die Rede sein kann. Wenn aber dem Clerus, dem hohen wie dem niederen, das Heil der katholischen Kirche in Deutschland aufrichtig am Herzen liegt, dann wird dies Gesetz zum mindesten die Wirkung haben, ihn endlich einmal zu wirklich ernstem Nachdenken über die eingeschlagene Bahn zu bewegen. Die cynische Leichtfertigkeit, mit welcher die clericalen Organe die „Rath- und Hilflosigkeit" des Staates bis in die jüngste Zeit bespöttelten, gestattete nicht die Annahme, daß dieser Ernst in den ultramontanen Kreisen bereits eingekehrt sei.

Deutschland.

N **Berlin**, 5. März. Die Commission für die Vorlage betreffend das katholische Kirchenvermögen erledigte gestern Abend die §§ 7 bis 13 der Vorlage. Die ersten vier Paragraphen wurden nach dem Regierungsentwurf angenommen. In den §§ 10 und 11 wurde nach den Anträgen von Wehrenpfennig, Petri und einem modificirenden Amendement von Schramm dem Kirchenvorstand die Verpflichtung auferlegt, ein Inventar über das von ihm verwaltete Vermögen zu errichten und fortzuführen, und bei der Vorlage des Etats der Gemeindevertretung einen Bericht über die Verwaltung und den Stand des kirchlichen Vermögens zu erstatten. Am wichtigsten war der Beschluß zu § 13, der von dem Vorsitz handelt. Die Vorlage erklärt den Pfarrer für den gebornen Vorsitzenden. Dagegen sprach sich der Referent Dr. Gneist mit schlagenden Gründen aus, sowohl im Interesse des Geistlichen selbst, der zwischen zwei Mühlräder geräthe, als im Interesse des Staats. Die Commission verwarf denn auch nicht nur die Regierungsvorlage, sondern auch die Anträge, welche dahin gingen, daß der Pfarrer zum Vorsitzenden wählbar sei. Angenommen wurde der Antrag Petri-Wehrenpfennig: „Der Kirchen-Vorstand wählt aus seinen § 5, 2 bezeichneten (d. h. gewählten) Mitgliedern bei dem Eintritt der neuen Kirchenvorsteher einen Vorsitzenden und einen Stellvertreter desselben, beide auf 3 Jahre." Der Vorschlag des Referenten, dem Pfarrer eine Art Ehrenstellung als bischöflicher Commissar mit dem Rechte, jeder Zeit gehört zu werden, einzuräumen, wurde mit Rücksicht darauf, daß er bereits gebornes Mitglied ist, abgelehnt. — In der heutigen Sitzung wurde zuförderst der Abschnitt vom Kirchenvorstande erledigt. Die Regierungsvorlage wurde in Allem wesentlich genehmigt und gab auch zu bemerkenswerthen Debatten keinen Anlaß. Das Bedenken des Abgeordneten Brüel auch der der Staatsbehörde die Ermächtigung, den Kirchenvorstand zusammenzuberufen, zu geben, wurde als unbegründet zurückgewiesen. In Uebereinstimmung mit dem früheren Beschlusse, der den Pfarrer vom Vorsitz des Kirchenvorstandes ausschließt, wurde zu § 16 entschieden, daß auch da, wo der Kirchenvorstand nicht aus eigener Initiative, sondern auf Anordnung der kirchlichen Vorgesetzten oder der Staatsbehörden zusammentritt, von der anordnenden Behörde der Vorsitz in der Sitzung nur einem der gewählten Vorstandsmitglieder übertragen werden darf. § 18, welcher den Vorstandsmitgliedern Amtsverschwiegenheit auferlegen wollte, wurde gestrichen. Zu giltigen Beschlüssen des Vorstandes (§ 19) soll die Anwesenheit von mindestens der Hälfte der Mitglieder gehören. Der Kirchenvor-

---

Ein altrömisches Gastmahl.

Skizze von Dr. Ernst Eckstein.

(Schluß.) Die Küche besteht aus mehreren geräumigen Localitäten, die sämmtlich mit unleugbarem Geschmack decorirt sind. Unter den Wandgemälden bemerkte ich eine Eberjagd, einige mit Meisterschaft ausgeführte Fruchtstücke und die zwei heiligen Schlangen, die dem Glauben der Köche zufolge den Herd beschützen. Das Küchenpersonal besteht nur aus männlichen Sclaven, die von dem Hauptkoch, dem Coquus, der indeß gleichfalls leibeigen ist, befehligt werden.

Ich zählte an dreißig Personen, die eifrig umherhantirten, obgleich unser Mahl doch bereits seit geraumer Zeit vorüber war. Soll ich von der Masse metallener und irdener Geräthe sprechen, die rings an den Wänden aufgespeichert waren? Soll ich Dir von der Speisekammer erzählen, deren unendliche Fülle für Jahre auszureichen schien? Ich fürchte, Dich zu ermüden!

Hinter dem Peristyl liegt der dritte Hof — wenn ich mich so ausdrücken darf — der Xystus. Auch er ist von Säulen umfriedigt, doch enthält er keine Gemächer mehr. Der Raum zwischen den Colonnaden blüht und duftet von den herrlichsten Blumen- und Blattpflanzen: der Xystus ist der eigentliche Garten des Hauses. Statuen, Springbrunnen, Gemälde und Vasen prangen auch hier in verschwenderischer Menge. Wunderbar hebt sich der blendende Marmor der Säulen von dem saftigen Grün des Rasens ab. Du glaubst den üppigen Teppich unserer Waldwiesen zu sehen — mitten in einer Stadt von hunderttausend Einwohnern.

Vom oberen Stock des Hauses ist wenig zu berichten. Er enthält einige unwesentliche Räumlichkeiten, so wie die Wohnungen der Sclaven, die freilich nur zum kleinsten Theil hier Platz finden. Die Mehrzahl der Leibeigenen des Lucius Severus arbeitet auf den großen Landgütern des Gebieters oder in seinen riesigen Werkstätten zu Ostia.

Der Hausherr empfing uns also mit vieler Zuvorkommenheit und fand Zeit, sich eine Viertelstunde lang mit mir über meine Heimath und ihre Verhältnisse zu besprechen. Da ich Dir oben gesagt habe, die Freunde des Lucius Severus zählten nach Tausenden, so kommt Dir diese Auszeichnung vielleicht ein wenig befremdlich vor. Wisse denn, daß die Besuche längst bis auf fünf Personen verabschiedet waren. Nicht zu einem Monstregastmahl, sondern zu einer coena sub rosa hatte der Hausherr uns eingeladen, und bei einer solchen darf die Zahl der Theilnehmer die Zahl der Musen nicht übersteigen.

Jetzt erschien auch Livia, die junge Gemahlin des Gastgebers, und begrüßte uns auf's Anmuthigste. Sie trug eine lange, blauseidene Tunica, die ihr fast bis an die Knöchel reichte. Darüber hatte sie eine leichte, blendendweiße Toga geschlagen, die ihren rechten Arm völlig frei ließ, und auf diese Weise die prunkenden Spangen zeigte, mit denen sie von der Schulter bis zu den Fingerspitzen beladen war. Livia ist erst zwanzig Jahr alt und auffallend schön; demungeachtet verrieth die eigenthümliche Färbung ihres Angesichtes, daß sie sich geschminkt hatte, oder besser gesagt, daß sie sich hatte schminken lassen, denn eine moderne Römerin rührt bei der Toilette weder Hand noch Fuß: wozu gäbe es Sclavinnen? — Auch ihre Augenbrauen trugen die Spuren einer künstlerischen Bearbeitung.

Was mir indeß besonders an ihr gefiel, war, daß sie nicht den unförmigen, modernen Haarputz trug, der sich in einer Höhe von anderthalb Fuß emporthürmt und von den langen, zweizinkigen Goldnadeln nur mit Mühe zusammengehalten wird. Denke Dir, die vornehmen Damen suchen jetzt etwas darin, blond oder gar rothhaarig zu erscheinen, und wenn die Färbemittel nicht klecken wollen, so scheeren sie sich kahl und tragen flammige Perrücken! In Vindelicien und Rhätien müssen die Bergbewohnerinnen ihr blondes Vließ hergeben, um die Köpfe der eleganten Quiritinnen zu versorgen. O menschliche Narrheit!

Die geistvolle Livia befand sich bald in lebhafter Unterhaltung mit zwei Hausfreunden, von denen der Eine, Cajus Murena, ihr ein neues Gedicht eigener Composition vortrug, während der Andere, Titus Silius, der schönen Frau in scherzhafter Weise den Hof machte.

Unterdessen bewunderte ich mit Pompinius die Pracht des unvergleichlichen Atriums.

Die fünfte Stunde forderte der Hausherr uns auf, ihm nach dem Triclinium zu folgen. Pomponius reichte der Gastgeberin die Hand und geleitete sie nach dem Lager zur Linken, wo sie sich an der Seite ihres Gatten und des Cajus Murena niederließ. Pomponius erhielt den Ehrenplatz auf dem mittleren Bett; wir Uebrigen vertheilten uns nach Zufall und Gutdünken.

Zwischen den drei Ottomanen stand ein runder, dreibeiniger Tisch aus Bronce, auf welchen die Speisen aufgetragen wurden. Behaglich auf die Polster gestreckt, verzehrten wir die Delicatessen, welche die Sclaven uns auf zierlichen Brodschnitten darreichten. Sobald nämlich ein Braten oder eine Pastete servirt war, beeilte sich der Trancheur („Scissor") das Gericht zu zerlegen, und hierauf traten die übrigen Sclaven zu den Platten heran, um uns Bissen für Bissen in mundgerechter Weise in die Hand zu geben. Hat man das Stück Fleisch, oder was es sonst sein mochte, zum Munde geführt, so warf man die Brodschnitte, die als Teller gedient hatte, unter den Tisch, wo ein kauernder Sclave damit beschäftigt war, die Brocken aufzusammeln. Kein Gericht wurde verspeist, ohne daß der Prägustator, der Vorschmecker, es zur Beruhigung des Hausherrn und seiner Gäste gekostet hatte. Die Reichen fürchten hier allenthalben das heimliche Gift.

Zuerst trug man gebackene Meerschnecken und Austern auf, zu welchen ein leichter Rothwein von angenehmem, säuerlichem Geschmack getrunken wurde.

Dann gab es gebratene Drosseln mit Spargeln und ein eigenthümliches Muschelgericht, das von den Gästen höchlich gepriesen wurde, wiewohl es mir nicht munden wollte. Als Getränk reichte man zu diesem Gange einen köstlichen Wein von den Abhängen des Vesuvs.

Der dritte Gang bestand aus schwarzen Meertulpen, zu welchem Falerner zweiter Qualität getrunken wurde, ein Rebensaft, der so prachtvoll im Becher perlt und so entzückend über die Zunge rinnt, daß man nicht begreift, wie eine noch vorzüglichere Sorte existiren kann. Dieser Wein wurde auch während der folgenden vier Gänge verabreicht, welche aus einer Hühnerpastete, einem ausgezeichneten Entenfricassée, einem mit Austern gefüllten Schweinseuter und einem gebratenen Hasen bestanden.

Im Ganzen zählte ich zwanzig Gänge, unter denen ich nur den riesigen Eber erwähnen will, der auf einer kolossalen Silberplatte von vier Sklaven herbeigeschleppt wurde. Eine ganze Legion hungriger Lusitanier hätte sich an diesem Monstrebraten sättigen können. Der Scissor ging alsbald an's Werk und denke Dir unser Erstaunen! Wie er dem Giganten den Bauch aufschneidet, fliegen ein Dutzend kleiner, lebendiger Vögel heraus und flattern ängstlich zwitschernd im Triclinium umher. Einige von ihnen waren durch die Hitze grausam beschädigt, wiewohl ihr Aufenthalt im Innern des Ebers kaum eine Minute gedauert hatte. Der Küchenmeister ist, wie Lucius Severus uns bedeutete, auf dieses Stück seiner Kunst ganz besonders stolz, wiewohl die Sache im Grunde zwecklos ist.

Als der Eber wieder hinausgeschafft war, goß uns der Schänker, Pincerna oder Pocillator geheißen, uralten Falerner in die Pocale. Dieser Trank war denn nun das Non plus ultra alles Köstlichen. Wahrlich, unsere Dichter haben nicht übertrieben, wenn sie einen so wunderbaren Nektar in hundert feurigen Oden verherrlichten.

Während der Mahlzeit fehlte es nicht an mannigfachen Vergnügungen. Gleich Anfangs trat eine griechische Sängerin auf, welche einige anakreonische Lieder mit vieler Anmuth zur Leier sang. Späterhin erfreuten uns vier sehr schöne Tänzerinnen durch ihre heiteren, harmonischen Bewegungen. Eine von ihnen, Chloris mit Namen, leistete in der That Bewundernswürdiges, und da sie überdies durch die Lieblichkeit ihrer Erscheinung Alles übertraf, was die Natur hervorzubringen vermag, so ließ Lucius Severus eine Armspange im Werthe von viertausend Sesterzien holen und überreichte sie dem jungen Mädchen mit den freundlichsten Worten.

Als die Tänzerinnen sich verabschiedet hatten, trug Cajus Murena, der intime Freund des Hauses, ein Gedicht in der Weise des Alcäus vor, in welchem er die Freuden eines vernünftigen, maßvollen Lebensgenusses nicht ohne Geschick und Gefälligkeit schilderte. Freilich erinnerte sein Carmen ein wenig allzu unverkennbar an die Poesien unseres unsterblichen Flaccus.

Als man die Früchte servirte, erscholl vom Peristyl her eine rauschende Musik. Es war inzwischen Nacht geworden. Ueberall brannten die goldenen Armleuchter und gossen ihren röthlichen Schimmer auf den schneeigen Marmor und die farbenglühenden Wandgemälde. Die Pracht des Tricliniums zeigte sich erst jetzt in ihrer vollen bezaubernden Wirkung. Die Darstellungen aus der Göttergeschichte, mit welcher die Mauern bedeckt sind, begannen sich wunderbar zu beleben: die melodischen Klänge von draußen schienen zu den Schöpfungen des Malers die Commentare zu liefern.

Livia erklärte endlich die Mahlzeit für aufgehoben. Die Gesellschaft begab sich nach dem Garten. Eine erquickende Kühle säuselte durch die Citronen und Orangezweige. Den Blumenbeeten entströmte der lieblichste Duft. Eine Besprengung mit feinem, parfümirten Staubregen beschwichtigte unsere aufgeregten Pulse . . .

Während sich die übrigen Gäste unter dem dichten Laubwerk vergingen, führte mich der Hausherr, von zwei Sclaven mit Fackeln begleitet, in den Gemächern umher, wie ich Dir sie oben beschrieben. Als wir zurückkehrten, fanden wir die Gesellschaft im Säulenhofe, wo zwei Gladiatoren einen Ringkampf zum Besten gaben. Man applaudirte auch diesem Schauspiele mit Lebhaftigkeit und trennte sich um Mitternacht in der zufriedensten Stimmung.

Das nennt Lucius Severus eine kleine, bescheidene Mahlzeit im Familienkreise. Du wirst Dir leicht ausmalen, was ein solcher Millionär sich unter einer solennen Coena vorstellt. Ich meinestheils spüre das Vergnügen von gestern noch in allen Gliedern und rechne somit auf Deine freundschaftliche Nachsicht, wenn mein Brief hin und wieder der Klarheit und Ordnung entbehren sollte. Grüße Deine Mutter und den wackeren Cyrus und halte Dich meiner fortdauernden Liebe versichert.

stand soll ein eigenes, vom Kirchensiegel verschiedenes Amtssiegel führen und in den vom Kirchenvorstande auszustellenden Bescheinigungen über verpflichtende Willenserklärungen des Kirchenvorstandes für die Fälle, wo die Genehmigung der Gemeindevertretung gesetzlich erforderlich ist, auch das Vorhandensein dieser Zustimmung bezeugt werden. — Bei dem folgenden Abschnitt über die Gemeindevertretung kamen die ultramontanen Mitglieder der Commission auf ihre Meinung von der Ueberflüssigkeit einer solchen zweiten Gemeinderepräsentation zurück, ohne indeß bei der klar zu Tage liegenden gegentheiligen Auffassung der Mehrheit der Commission einen Antrag zu stellen. Das von dem Referenten Dr. Gneist für die Einsetzung einer solchen größeren controlirenden Körperschaft geltend gemachte Moment, daß dieselbe nämlich die Rechte und Interessen der Zukunft der Gemeinde gegenüber den die augenblicklichen Interessen vertretenden Organe der lanfenden Verwaltung wahrnehmen müsse, weise — so wurde erwidert — vielmehr darauf hin, nachdem der Gemeinde die Verwaltung des kirchlichen Vermögens übertragen worden sei, die Controle nun nicht wieder der Gemeinde, sondern den kirchlichen Vorgesetzten zu überweisen. Abg. Brüel secundirte diesen Ausführungen. Mit 12 gegen 5 Stimmen entschied die Commission für die Gemeindevertretung, und bestimmte die Zahl der Mitglieder derselben auf das Dreifache der Zahl der Kirchenvorstandsmitglieder, mit dem Vorbehalte, daß für kleine Gemeinden mit Genehmigung des Oberpräsidenten die Zahl herabgesetzt werden darf. Auf Anfrage des Abg. Lieber wurde vom Reg.-Commissar constatirt, daß durch die neuen Gemeindeorgane jede schon bestehende Controle der kirchlichen Vermögensverwaltung innerhalb der Gemeinden aufgehoben und ersetzt werden würde; nur das allgemeine Aufsichtsrecht der staatlichen und kirchlichen Oberbehörden bleibe selbstverständlich bestehen.

* Durch ein Circular des Aeltesten-Collegiums der Berliner Kaufmannschaft vom 27. Februar cr. werden die vereideten Makler angewiesen, vom 1. April ab die Schlußzettel über die von ihnen vermittelten Geschäfte über **Effecten** in Thalerwährung nur im Nominalbetrage von **Reichsmarkwährung** auszustellen, und demgemäß auch Aufträge zum An- oder Verkauf in diesen Papieren, sofern deren Cours sich nicht etwa per Stück versteht, auch nur in nach Markwährung umgewandelten Nominalbeträgen anzunehmen. Dieses Circular ist gestern und heute allen vereideten Maklern zur Unterschrift vorgelegt worden.

— Die vielbeklagten Uebelstände der **ungleichen Erwärmung des Abgeordnetenhauses** werden jetzt beseitigt werden. Seit Sonntag ist eine technische Commission mit Versuchen nach den verschiedensten Richtungen hin beschäftigt, und es ist ermittelt worden, daß den Klagen durch eine starke Heizung der Corridore abzuhelfen sein wird. Freilich wird es für die Diener, welche während der Sitzung sich in den Corridoren aufhalten sollen, sehr schwer werden, längere Zeit in den heißen Räumen zu verweilen; es soll daher eine häufigere Ablösung derselben eintreten.

— Wie es heißt, hätte die Fürstin **Radziwill** vor Kurzem die Fürstin **Bismarck** empfangen und diese die Räume des Radziwill'schen Palais besichtigt. Eine Uebersiedlung nach dem letztern scheint danach von der Familie des Reichskanzlers in nicht ferner Zeit noch immer beabsichtigt.

— Mit der noch in Aussicht stehenden und in parlamentarischen Kreisen mit Spannung erwarteten Vorlage hinsichtlich des **kurfürstlich hessischen Familien-Fideicommisses** wird wohl auch der Vertrag, der am 26. März 1873 zwischen der Krone Preußens und dem Landgrafen Friedrich von Rumpenheim abgeschlossen worden ist, mitgetheilt werden. „Man begreift nicht recht", bemerkt ein für die „H. M Z." correspondirender hessischer Abgeordneter, „warum dieser Vertrag noch fortwährend geheim gehalten wird."

— Die kleinstaatliche Misère tritt einmal wieder recht deutlich in **Anhalt** zu Tage. Dort erfordert nämlich die zur Vorbereitung des **Grundbuchwesens** bei den sämmtlichen Gerichten des Landes in Angriff genommene Einrichtung von Grundacten eine erhebliche Verstärkung an gut vorgebildeten Justiz-Subalternbeamten, zu welchen in Anhalt geeignetes Material nicht vorhanden ist, weil dort auf Heranbildung tüchtiger Justiz-Subalternbeamten nicht Bedacht genommen worden ist. Das herzogliche Staatsministerium in Dessau geht deshalb, wie wir hören, auf Anwerbung geeigneter Nichtanhaltiner aus.

* Der diesjährige **Verbandstag der deutschen Gewerkvereine** (Hirsch - Duncker) findet nun definitiv an den Osterfeiertagen, 28. und 29. März, zu **Leipzig** statt. Auf der Tagesordnung befinden sich Jahresbericht des Verbandsanwalts Dr. Max Hirsch, Neue Innungen und Lehrlingswesen, Hülfskassengesetz und Arbeiterkammern. Die Organisations- und geschäftlichen Verhandlungen, zu welchen sehr zahlreiche Anträge gestellt sind, werden hauptsächlich die Verbands-Statuten, das Verbands-Organ und die Invalidenkasse betreffen; von letzterer wird der Verbands-Sachverständige Director Dr. Zillmer die Ergebnisse der technischen Prüfung und Bilanz mittheilen. Von dem Localcomité ist eine öffentliche Versammlung und ein gemeinsames Mahl im Schützenhause in Aussicht genommen; außer den Verbandstagsabgeordneten sind bereits zahlreiche Ehrengäste aus Berlin, Hamburg, Königsberg, Breslau, Görlitz, Halle, Merseburg, Nürnberg u. a. O. angemeldet. Als Geschäftsführer des Localcomité's fungirt Schuldirector Pache in Lindenau bei Leipzig.

* Dem Abgeordnetenhause ist heute eine **Berichtigung** zu dem Gesetzentwurf, betreffend die Einstellung der Leistungen aus Staatsmitteln für die römisch-katholischen Bisthümer und Geistlichen, Seitens der Staatsregierung zugegangen, nach welcher in dem § 1 des Gesetzes hinter dem Worte „Fulda" noch das Wort: „**Limburg**" einzufügen ist. In dem Gesetzentwurf war nämlich die Diöcese Limburg übersehen worden.

— In **Breslau** hat man eben ein Localstatut für die Anlage von **Pferdebahnen** berathen. In **Köln** hat eine Actiengesellschaft die Concession zur Anlage einer solchen Bahn nach Deutz, Nippes und Ehrenfeld erhalten. In **München** sind sieben Gesuche um Herstellung einer Pferdebahn beim Magistrat eingelaufen.

Darmstadt, 1. März. Bezüglich des Besuchs, welchen neulich der Bischof von Mainz dem Minister-Präsidenten **Hofmann** abstattete, wird der „Frankf. Presse" Folgendes geschrieben: „Man vermuthet allerlei über den Zweck und die mögliche Wirkung dieses Besuches. Unserer Ansicht nach liegt die Sache so: Der Bischof von Mainz hatte bereits in Schriften gegen die hessischen Kirchengesetzentwürfe protestirt; er hatte die letzteren auch durch seinen Stellvertreter in der Ersten Kammer bekämpft, aber persönlich hatte er bis jetzt keinen Schritt gethan, um gegen die Entwürfe zu agiren. Um sich nun dem Vorwurf nicht auszusetzen, daß er es an persönlicher Bemühung habe fehlen lassen, mag der Bischof sich zu dem erwähnten Besuch entschlossen haben. Ob er dabei selbst an einen Erfolg glaubte, möchten wir bezweifeln. Wenn er die der Regierung zur Genüge bekannten Einwendungen gegen die Kirchengesetze mündlich wiederholte, konnte er unmöglich erwarten, daß die Regierung sich dadurch von der einmal betretenen Bahn ablenken lassen werde. Der bisherige Gang der Dinge bürgt dafür, daß die Regierung auf dem von ihr eingeschlagenen Wege ruhig und fest voranschreiten und sich darin eben so wenig durch die Vorstellungen des Bischofs von Mainz als durch das Drängen ungeduldiger Zeitungsstimmen beirren lassen wird."

Glogau, 4. Mär. Der „Stadt- und Ldb." enthält folgende Mittheilung: Wie aus einem in den Bureaus der Fortification angefertigten Plane ersichtlich, wird ein bedeutender Theil der Anlagen unserer Stadt der **Erweiterung der Festungswerke** zum Opfer fallen müssen. Die neu zu errichtenden Wälle werden hart an die Gartenanlagen der Plantage herangehen.

Schweiz.

— Viel Heiterkeit erregt eine in **Graubünden** abgeschlossene Ehe per procura. Das bünderische Privatrecht enthält als unerläßliche Bedingung bei einer Trauung die Gegenwart beider Brautleute. Im vorliegenden Fall ist der Bräutigam in Amerika; ein verheiratheter Mann stellt sich nun mit der Bünderin vor den Altar als Bevollmächtigter des abwesenden Bräutigams. Der Geistliche nimmt ihm den dreifachen Eid ab, daß er vom Bräutigam in Amerika pro cura zur Heirath habe, daß der Bräutigam ledig sei und daß derselbe das bünderische Landeskind zu seiner Frau nehme. Hierauf wird in aller Form der Trauungsact vollzogen. Der Gemeindevorstand hatte Einspruch gegen diese neue Art der Eheschließung erhoben, vermochte aber nicht durchzudringen. Die Ehe ist für giltig erachtet und die Frau nach Amerika abgereist.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 4. März. Die Beurtheilung, welche der Ausfall des Prozesses **Ofenheim** in der norddeutschen Presse gefunden, namentlich die Rückblicke, welche dabei auf die Haltung der Wiener Presse fielen, müssen ins Schwarze getroffen haben. Das am meisten bei dem Prozeß „betheiligte" Blatt, die „N. fr. Pr." quittirt über die norddeutsche Kritik in folgender Weise, die wir wohl nicht näher zu charakterisiren brauchen: „Was diese Blätter in blindwüthender Gehässigkeit gegen die Deutsch-Oesterreicher aus Anlaß des Verdictes im Prozeß Ofenheim leisten, grenzt nachgerade an Wahnsinn. Oesterreich dürfte von zehn Millionen Dieben und Meuchelmördern bewohnt sein, sie könnten nicht anders schreiben. Kein Schimpf, der nicht auf die deutsch-österreichische Bevölkerung gehäuft wird. Wir sind ein verkommenes, entsittlichtes, verlottertes, feiles, verdorbenes, nichtswürdiges Gesindel, ehrlos und schamlos sondergleichen. Unsere deutschen „Brüder" überschütten uns mit Beweisen ihrer Liebe. Das ist die Freundschaft, die man uns entgegenbringt. Nicht unsere Institutionen, nicht unser Staat und dessen Regierung, unser Volk selbst wird mit bübischer Frechheit verdächtigt, geschmäht, besudelt. Wir werden die Infamie dieser Haltung der norddeutschen Presse bloßlegen und zeigen, ob es dieser ebenso gewissenlosen als verlogenen Rotte wohl ansteht, in solcher Weise über uns Oesterreicher herzufallen. Wir haben ein solches Maß von schandhafter Niedrigkeit nicht für möglich gehalten, wie sie in diesen Tagen in einem Theile der deutschen Presse explodirte, und wir werden dieser Liebesbeweise unserer deutschen Brüder eingedenk bleiben. Darauf mögen sie sich verlassen!"

Frankreich.

Paris, 4. März. Schon seit mehreren Wochen herrscht hier eine böse **Grippe**, die epidemisch auftritt und namentlich bei Kindern und bei älteren Leuten vielfach einen tödtlichen Ausgang nimmt. Heute Abend mußte die Vorstellung in der großen Oper abgesagt werden, weil die sämmtlichen 6 Tenore, welche die Oper besitzt, an der Grippe erkrankt sind.

England.

London, 3. März. Der Zustand der **Volksbildung in den Ackerbaubezirken**, welchen Herr Fawcett in der gestrigen Unterhaussitzung zur Sprache brachte, ist eine Frage, an die sich das jetzige conservative Ministerium naturgemäß nur mit einer gewissen Scheu heranwagt. Trotz allem, was über Fortschritt und Aufklärung gesagt wird, scheint die Landbevölkerung mit der jetzigen Finsterniß und beziehungsweise deren bisheriger Aufhellung ganz zufrieden zu sein. Auf eine vor wenigen Monaten abgehaltenen Pächter-Versammlung fanden die zornmüthigen Auslassungen eines ländlichen Dunkelmannes gegen die Unterrichtspolitik entschiedenen Beifall; und daß die Arbeiter selbst der Schule, welche ihnen die Kinder von der Arbeit wegholt und damit ihren Verdienst schmälert, nicht grün sind, kann man ihnen schwerlich verdenken. Indeß sind die großen gesetzgeberischen Leistungen der letzten Zeit meistens unter Einspruch-erhebung von Seiten der Betreffenden zu Stande gekommen; so die Erziehungsacte, so die Fabrikacte des abgelaufenen Jahres; und wenn die Regierung nicht Parteirücksichten über das allgemeine Wohl stellte, hätte sie den Antrag Fawcett nebst dem dazu gehörigen Amendement Pell nicht durch ein Parteimanöver über die Klinge springen lassen dürfen. Fawcett beantragte, die Kinder in Ackerbaubezirken unter denselben **Schulzwang** wie die in Industriedistricten zu stellen. Und Herr Pell führte die Allgemeinheit des Vorschlages dahin aus, daß dieser (sogenannte) Schulzwang von acht zu ernennenden Inspectoren ausgeübt werden solle. Der Gutsherr und der Pfarrer, denen bisher diese Pflicht oblag, hatten dieselbe völlig vernachlässigt. Schulgebäude giebt es überall, aber sie standen bis jetzt leer, und die bezügliche Acte, die vor drei Monaten in's Leben trat, war in ihrer losen Fassung nicht im Stande, sie zu füllen. Fawcett's und Pell's Anträge empfahlen sich dadurch, daß sie dem Uebel steuerten, ohne zur Errichtung der auf dem Lande redlich gehaßten Staatsschulämter ihre Zuflucht zu nehmen. Die Opposition der Regierung gegen sie steifte sich einestheils auf ihre allzu große Allgemeinheit — obwohl Herrn Pell's Amendement diesen Vorwurf des Haltes beraubt hatte — und auf die allzu kurze Wirksamkeit der oben erwähnten Acte, obschon die drei Monate ihrer Dauer ihre Unbrauchbarkeit mehr als genug bewiesen hatten. Bei der Abstimmung, auf welche der Führer der Liberalen mit Hinsicht auf die unbestimmten Versicherungen der Conservativen Betreffs der Unterrichtspolitik bestand, ward Fawcett's Antrag mit achtzig Stimmen verworfen und Mr. Pell's Amendement kam durch einen Gegenantrag Sir G. Jenkinson's zum Falle. Somit bleibt es einstweilen beim Alten, doch hat die Debatte im Ganzen gelehrt, daß von den früheren Bedenken und Vorurtheilen gegen einen allgemeinen Schulzwang die meisten gefallen sind, und daß es nicht lange dauern wird, bis er in ganz England eingeführt ist. — Ein anderer in der gestrigen Debatte angeregter Gegenstand war die durch Herrn Neville-Grenville aufgeworfene Frage, ob die **Westminsterabtei** auch fernerhin als Mausoleum aller berühmten Männer Englands verwendet werden könnte, ohne daß dadurch die Gesundheit und der alte ehrwürdige Bau geschädigt würden. Ueber beide Punkte gab der Minister des Innern beruhigende Erklärungen. Diesen zufolge war in den letzten zwanzig Jahren nur eine Bestattung per Jahr in der Abtei vorgenommen worden, und somit weiß man nicht recht, ob man England beglückwünschen oder bedauern soll, daß es jährlich nur einen einzigen verdienten Menschen in die Erde zu senken hat. In hundert und aber hundert Jahren addirt sich dadurch allerdings eine ansehnliche Summe zusammen, aber da in der Abtei sich eine große Menge von Gebeinen und Denkmalen befindet, die nichts weniger als berühmten Todten angehören, so bliebe der Ausweg frei, diese nach und nach hinauszuschaffen, um den später kommenden würdigeren Platz zu machen. Zudem ist es eine irrige Vorstellung, daß sämmtliche berühmte Männer Englands in der Westminster-Abtei begraben seien. Viele seiner größten Generale und Admirale haben ihre letzte Ruhestätte in der St. Paul's Kathedrale, während andere, die auf ein Grab in der Abtei Anspruch machen durften, entweder kraft eigener Willensverfügung oder wegen des Wunsches ihrer Angehörigen an anderen Punkten bestattet wurden. So, um nur von der neuesten Zeit zu sprechen, Cobden, Thackeray und John Stuart Mill.

London, 4. März. Die **Radicalen** sehen sich auch nach einer **Führung** um. Dem Vernehmen nach wird beabsichtigt einen radicalen Verein zu gründen, der auf einem Programme basirt, das vielleicht auch die äußersten Liberalen zu gewinnen vermag. Das Programm soll Ausdehnung der Grafschafts-Wahlfähigkeit, Kirchenentstaatlichung, confessionslosen Unterricht und einen Plan für die Regelung des Grundbesitzes nach modernen Begriffen in sich schließen. Die Frucht ist noch nicht reif, ja die Saat ist noch nicht einmal aufgegangen; aber der Gedanke wird ventilirt. Daß er erstanden und jetzt sich entwickelt, liegt hauptsächlich in der Zerrüttung der Opposition, aber ganz besonders in dem Mangel eines tüchtigen Führers derselben. Vorgestern Abend lieferte **Hartington** neuerdings einen Beweis, welche unglückliche Wahl man in ihm getroffen. Seine Rede bestand aus einem Schwall von Worten, aber wenn es auch eine Kunst genannt werden darf, daß Worte die Gedanken verhüllen, so ließ sich dieses Lob auf Hartington aber nicht anwenden, seine Worte verhüllten die Gedanken, weil die letzteren nicht vorhanden waren.

— Großes Aufsehen erregt die Thatsache, daß das **Testament** des vor Kurzem verstorbenen hochbetagten Ex - Lordkanzlers **St. Leonards spurlos verschwunden** ist. Da er selber oft davon gesprochen, Stücke daraus manchen seiner Freunde vorgelesen und das Ganze als die beste schriftstellerische Arbeit seines Lebens bezeichnet hatte, kann über dessen einstiges Vorhandensein kein Zweifel obwalten. Die Erben haben für die Auffindnng des für sie hochwichtigen Schriftstückes eine Belohnung von 500 L. ausgesetzt. Wenn es jedoch wahr ist, daß der Verstorbene es drei Tage vor seinem Tode noch in den Händen hatte, so ist es immerhin möglich, daß er es mit sich in's Grab genommen hat; denn er wurde auf seinen ausdrücklichen Wunsch in dem Schlafrocke, den er trug, begraben, und so mag das Testament mitsammt dem Schlafrock und dessen Besitzer in die Erde gesenkt worden sein.

Rumänien.

— Wie der „Times" aus Constantinopel unterm 2. März telegraphirt wird, hält Fürst Karl von Rumänien sein Recht als **unabhängiger Souverän** behandelt zu werden, aufrecht und erklärt, daß die spanische Regierung berechtigt war, ihm direct die Thronbesteigung Alfonso's anzukündigen. Der Fürst hat an die europäischen Mächte eine Circularnote gerichtet, in welcher er um die Unterstützung seiner Ansicht bittet und auf Präcedenzfälle hinweist. Die Großmächte hatten zuvor erklärt, daß Spanien aus Unkenntniß einen falschen Weg eingeschlagen habe und Rumänien nicht unterstützen könnten. Die in dem Circular angeführten Präcedenzfälle betreffen nun die Mittheilung, welche bei Amadeus' Thronbesteigung und bei der Uebernahme der Regierung durch Serrano gemacht worden.

Danzig, 7. März.

* Wie wir erfahren, geht der Vorstand der **Oberpfarrkirche zu St. Marien** mit dem Gedanken um, die seither in der Kirche aufbewahrten mittelalterlichen **Paramente und Kirchengeräthe**, welche dem kirchlichen Gebrauch nicht mehr dienen, wohl aber einen sehr hohen künstlerischen und materiellen Werth haben, zu verkaufen. Die reich gestickten, mit Gold und kostbaren Steinen bedeckten Gewänder sind einzig in ihrer Art und haben schon seit lange die Aufmerksamkeit verschiedener großer Museen auf sich gezogen und dieselben zu sehr namhaften Geboten veranlaßt. Der Kirchenvorstand hat auf diese bisher aus Pietätsgründen keine Rücksicht genommen, soll aber jetzt Angesichts der finanziellen Lage der Kirche, an welche in naher Zeit größere einmalige und dauernde Ausgaben herantreten werden, den Verkauf in ernstliche Erwägung ziehen wollen, um dadurch den hohen Kapitalswerth, welchen jene Kunstgegenstände repräsentiren, für die Gemeinde nutzbar zu machen. Erwägt man, daß die letzteren bisher nur den wenigen hier gerade Anwesenden zur Bewunderung dienen konnten, bei einem Uebergange in ein großes Museum aber dem Welt-Publikum zugänglich gemacht werden, so wird das Motiv, welches den Kirchenvorstand einen eventuellen Verkauf, anstreben läßt, umsomehr zu billigen sein, als dadurch zugleich einer sonst drohenden Besteuerung der Gemeinde vorgebeugt werden würde. Indessen ist dabei die Voraussetzung unerläßlich, daß die Sammlung so verkauft wird, daß sie dauernd dem großen Publikum zugänglich bleibt.

[**Theatralisches.**] Unter den wenigen Opern, die noch zu erwarten sind, dürfte Meyerbeer's „**Robert der Teufel**", hier seit mehreren Jahren nicht gegeben, eine besondere Anziehungskraft ausüben. Die Vorstellung findet am nächsten Montage zum Benefiz für den fleißigen und gediegenen Sänger Herrn **Bachmann** statt. Aus Gefälligkeit für den Benefiziant wirkt unser geschätzter Gast, Herr **Erdmann**, als Robert mit und Frl. **Rossi**, welche früher an einer andern Bühne als gern gesehene Solotänzerin fungirt hat, wird die Oberin der Nonnen übernehmen. Von den Damen **Johnson** und v. **Rigeno** als Alice und Isabelle, nicht minder von den Herren v. Schmid (Bertram) und **Krenn** (Raimbaud) läßt sich gleichfalls Tüchtiges erwarten; somit dürften die Wünsche für ein gefülltes Haus nicht unerfüllt bleiben. M.

* Zwölf **Lehrer** aus der **Culmer** Gegend sind, wie man der „Germ." berichtet, zu einer Strafe von 15 Monaten verurtheilt, weil sie den Religionsunterricht in **polnischer** Sprache ertheilt haben.

Zuschrift an die Redaction

Die Kirchengesetze und die Juden. Während die Maigesetze des Jahres 1873 für die christlichen Staatsbürger die Fesseln gesprengt haben, in welche eine herrschsüchtige Geistlichkeit die Gewissen gelegt hatte, haben die Juden bis jetzt vergeblich darauf gewartet, daß das schwer auf ihnen lastende, vielfach mit der Verfassung in Widerspruch gerathende Judengesetz von 1847, ein würdiges Product der vormärzlichen Zeit, aufgehoben werde. Nach diesem Gesetze ist jeder Jude Zwangsmitglied der localen mit Corporationsrechten ausgestatteten Synagogengemeinde, welche nach Belieben ihrer Vorsteher und Repräsentanten Steuern auferlegen und executivisch beitreiben, Rabbiner, Religionslehrer und andere Cultusbeamte ein- und absetzen, mit Genehmigung der Bezirks-Regierungen Bauten beschließen und ausführen, also eine fast unumschränkte Macht über den Geldbeutel und das Gewissen der jüdischen Staatsbürger ausüben kann. In keiner anderen Confession sind die Streitigkeiten auf religiösem Gebiet so tiefgehend und so weittragender Natur, wie gerade innerhalb des Judenthums. Neben der sogenannten orthodoxen Partei, welche die biblisch - talmudischen Vorschriften und Satzungen unverkümmert erhalten und danach leben will, hat sich eine Neologie ausgebildet, welche beherrscht vom Geiste der Mode und Aufklärung, die Willkür an die Stelle der Religionscodices gesetzt hat. Die eingeführten Reformen beschränken sich keineswegs auf die Formen des Gottesdienstes, sondern greifen bei der Eigenartigkeit des Judenthums tief in das sociale Leben ein. So giebt es, um ein augenfälliges Beispiel anzuführen, in Preußen und Deutschland mehrere Rabbiner, welche die talmudischen Speisegesetze offen verletzen. Der orthodoxe Jude kann offenbar solchen Männern kein Zutrauen schenken, daß sie die Schlächter gewissenhaft beaufsichtigen werden. Trotzdem müssen die Orthodoxen zu dem Gehalt der Beamten beisteuern, welche keine Glaubwürdigkeit bei ihnen besitzen und deren religiöse Functionen für sie werth- und bedeutungslos sind. Nun hat das Abgeordnetenhaus schon im Jahre 1873 einer Resolution Lasker's zugestimmt, das Judengesetz von 1847 dahin zu modificiren, daß es im Einklange mit dem Geist der Kirchengesetze jedem Juden freistehe, aus der localen Synagogengemeinde auszutreten, ohne darum aus dem Judenthum ausscheiden zu müssen. (Braucht ja auch der Christ, der aus der römisch-katholischen oder evangelischen Landeskirche ausscheidet, darum nicht aufzuhören, Christ zu sein.) Die Session von 1874 näherte sich ihrem Ende und der erhoffte Gesetzentwurf kam nicht. Das Abgeordnetenhaus überwies zahlreiche dahinzielende Petitionen von jüdischen Religions-Gesellschaften und Privatleuten der Regierung zur Berücksichtigung. Die Regierung versprach für die gegenwärtige Session einen Gesetzentwurf der Lasker'schen Resolution gemäß einzubringen. Statt dessen erhalten wir in der Petitionscommission eine Erklärung des Regierungscommissars, daß der besagte Gesetzentwurf für diese Session nicht mehr fertig gestellt werden könne! —

Für den unbefangenen Beobachter ist es rein unbegreiflich, was die Regierung mit einer längeren Verzögerung dieser Angelegenheit bezwecken will. Es gewinnt offenbar den Anschein, daß es den Bemühungen der Vertreter der Cultusgemeinden bei der Regierung gelungen ist, die letztere über die etwaigen Folgen einer Gesetzesänderung besorgt zu machen. Man hat von der gegnerischen Seite die Schuldenlast der Gemeinden, deren Verpflichtungen gegen ihre Cultusbeamten u. s. w. hervorgesucht, um die sehnlichst gewünschte Gesetzesvorlage zu hintertreiben. Es ist dies aber nichts als Herrschsucht, welche den Schritten der Gemeindevertretungen zu Grunde liegt. Es ist aber so hübsch mit dem Gelde der Gemeindemitglieder zu wirthschaften, Luxusbauten auszuführen, einen recht glänzenden Reformgottesdienst einzurichten, warum soll man sich das so leicht nehmen lassen? In Wahrheit sind aber Schulden in den wenigsten Synagogengemeinden der Monarchie vorhanden und, wo diese vorhanden sind, werden sie überall von der Activmasse an Grundstücken aufgewogen. Aus welchem Grunde aber die Regierung für das ungeschmälerte Einkommen der Gemeinden oder ihrer Reformrabbiner auf Kosten ihrer nach Freiheit sehnsüchtigen Unterthanen zu sorgen hat, ist uns ganz unerfindlich. **Eine religiöse Genossenschaft, welche sich ihre Mitglieder nicht durch die Kraft des Glaubens zu erhalten weiß, hat das Recht ihrer Existenz verwirkt** und meist vom Staat ihrem Schicksal überlassen werden. Muß es nicht in Verwunderung versetzen, daß man den Bischöfen die Macht über den niederen Clerus, diesem die Herrschaft über seine Pfarrkinder nimmt, dagegen jüdische Gemeindevorsteher ruhig fortherrschen und fortwirthschaften läßt?

Die Folgen einer noch längeren Verzögerung werden nicht lange auf sich warten lassen: ein großer Theil der orthodoxen Israeliten, deren Gewissen sich gegen das Treiben in ihren Gemeinden empört und deren Steuerkraft den Anforderungen ihrer Vorsteher nicht mehr gewachsen ist, werden in ihrer Verzweiflung zu der **fingirten** Erklärung vor dem Richter getrieben werden, daß sie aus dem Judenthum ausscheiden. Es ist aber traurig, wenn Staatsgesetze auf heuchlerische Weise umgangen werden, noch trauriger aber, daß durch Aufrechterhaltung veralteter Institutionen gewissermaßen zu solchen Umgehungen Veranlassung gegeben wird.

Graudenz, 5. März 1875. H. Cohn.

Vermischtes.

* Der altkatholische Professor Michelis aus Braunsberg, welcher früher schon Carl Vogt zu einer Disputation über den Darwinismus herausforderte, hat dies nunmehr auch gegenüber Professor Ernst Häckel gethan.

Berlin. Den Schlächtern wird doch die Agitation in der Berliner Bürgerschaft, die auf die Erzielung billigerer Fleischpreise gerichtet ist, etwas bedenklich, und einige von ihnen haben zu einem Mittel gegriffen, welches allerdings geeignet ist, rasch die Kunden wieder zu gewinnen. Eine Anzahl von Schlächtern in Moabit hat eine Bekanntmachung erlassen, in welcher sie das Publikum aufmerksam macht, daß von jetzt ab das Fleisch zu billigerem Preise verkauft werden wird, als der Moabiter Consumverein trotz seiner vortheilhaften Verträge mit Lieferanten auf dem Viehhof im Stande ist.

— [Kursbuch der Deutschen Reichs-Postverwaltung. März 1875.] Dasselbe ist soeben im Verlage der K. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker) in vier Theilen à 75 Pfennig erschienen. Dieselben umfassen die bis zum 1. März resp. mit demselben Tage eintretenden Aenderungen in dem Gange der Eisenbahn-, Post und Dampfschiff-Verbindungen. Der Gesammtinhalt ist folgender: 1. Theil: Nordöstliches Deutschland, Dänemark, Schweden, Norwegen und Rußland; 2. Theil: Südöstliches Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Türkei und der Orient; 3 Theil: Nordwestliches Deutschland, Niederlande, Belgien, Luxemburg und England; 4. Theil: Südwestliches Deutschland, Tirol, Schweiz, Italien, Frankreich, Spanien und Portugal. Jedem dieser Theile ist eine Zusammenstellung beigefügt, in welcher die Fahrpläne der von Berlin ausgehenden Eisenbahnen, die Rundreise-Touren, sowie Tabellen über Wegemaße, Münzen und Zeitunterschiede enthalten sind. Durch das neue Format in 4to wird einerseits der Vortheil erreicht, daß die Eisenbahn-Fahrpläne größerer Routen möglichst übersichtlich auf einer Seite dargestellt werden können, was bei dem bisherigen kleinen Format nicht thunlich war; so gewährt andererseits das bei Darstellung der Fahrpläne beobachtete System, wonach die Namen der Stationen nur einmal aufgeführt, links derselben die Abgangszeiten für die Tourreise und rechts solche für die Retourreise (von unten nach oben zu lesen) angegeben sind, außer der Raumersparniß eine wünschenswerthe Uebersicht der Ankunft und der Rückfahrt der Züge für jede Station. Für die so dargestellten Fahrpläne ist außerdem eine größere Klarheit dadurch erreicht, daß die Nachtstunden (von 6 Uhr Min. Abends bis 5 früh) überall durch einen starken Strich unter den Minutenzahlen bezeichnet sind. Jeder Theil des Cursbuches wird auf dem farbigen Titelblatte eine Skizze der Eisenbahnlinien enthalten, deren Pläne den Inhalt bilden. Außerdem sind an geeigneten Stellen der vier Theile des Werkes Skizzen eingefügt, welche die Lage der Bahnhöfe bei bedeutenderen Städten, wie Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Wien rc., anschaulich machen. Man braucht sich nur immer denjenigen Theil zu kaufen, dessen man bei der Richtung der Reise bedarf.

* In hiesigen ärztlichen Kreisen — erzählt ein Wiener medicinisches Blatt — macht folgende lustige Geschichte gegenwärtig die Runde: In einem der entlegenen Vorstädte Wiens begegnet ein respectabler Hausherr seiner Hausmeisterin, welche ihm heute ganz besonders „aufgedonnert" erschien. „Wohin denn, Frau Franzihuber, so stark aufgeputzt?" fragte der Hausherr. „In die Sitzung." „In welche Sitzung?" fragte erstaunt der Herr. „Zum gnädigen Professor Y in die Z... gasse No. .. Da sitzen wir, unser neun, während der ganzen Ordinationsstunde und haben unsere Nummer, damit der Wartesaal immer voll ist. Wenn unsere Nummer aufgerufen wird, treten wir beim Doctor ein, gehen mit einer kleinen Verbeugung vor dem gnädigen Herrn zur andern Thür hinaus; das ist unser Geschäft Jahr aus, Jahr ein, und dafür bekommen wir 6 Gulden monatlich."

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

Am 6 März:

Geburten: Schuhm. Friedr. Ginnz, T. — Arb Eduard Rob. Strehl, S. — Zimmermann Hermann Weber, T. — Schiffszimmergef. Martin Erdmann, T. — Schuhm. Rud. Schwanke, T — Anna Maria Fiedler, S. — Wachtmann Rudolph Zinnert, T. — Schneider Wilhelm Petzenburger, S. — Schuhmachermeister Valentin Ignatz Ehlert, S. u. T. — August Belgert, T. — Johanna Taube, T. — Schuhmachermeister Theodor Naumann, T. — Kutscher Jos. Glaw, S. — Schäftenfabrikant Joseph Bernhard Leszinsky S. — Fabrikarb. Joh. Ernst Klein, S.

Heirathen: Schlossergef. Joh. Gottfr. Mencke mit verw. Seefahrer Krüger, Eva Regine, geb. Schramm. — Seefahrer Carl Friedr. Rob. Stender mit Johanna Theresia Gelinski. — Böttchermstr. Antonius Ferd. Dombrowski mit Marie Louise Schulz. — Seemann Rudolph Alexander Pohl mit Franziska Henriette Korsch. — Hauszimmerm. Joh. Jacob Kleemann mit Caroline Justine Wöhn.

Aufgebote: Handelsmann Kiewe Carl Kleemann mit Ida Jacobins. — Arb. Mich. Ferd. Schlegel mit Bertha Dutrich. — Lieutenant z. See Gustav Carl Wilhelm von Rosen mit verwittw. Kfm. Heilmann, Selma Minna Amalie Korschewska. — Tischl.-Geselle Emil Martin Schindelbeck mit Emilie Louise Bruhns.

Todesfälle: Altsitzer Joh. Jacob Tischkowski, 85 J. — Schneider Carl Rieschke, 45 J. — Wittwe Emilie Duwe geb. Zinn, 24 J. — T. d. Zimmermann Herrmann Weber, 15 Min. — T. d. Rosalie Amalie Hallmann, 1¼ J. — S. d. Schuhmachermeister Valentin Ignatz Ehlert, 22 Std.

Productenmarkt.

Königsberg, 5. März. [Spiritus.] Wochen-Bericht (v. Portatius u. Grothe.) Das Geschäft war flau bei etwas niedrigeren Preisen, loco wich auf 55¼ ℛ︁, von Terminen wurde März 56, April 57½, Frühjahr 58, Juli 61½, August 62½ ℛ︁ pro 10,000 % ohne Faß gehandelt.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Weizen gelber			Pr. 4% consol.	105,70	105,70
April-Mai	180	180,50	Pr. Staatsschldsch.	91,20	91,20
Juni-Juli	183,50	85	Wpr. 3½%Pfdb.	87	87
Rogg matter,			do. 4% do.	96,20	96
April-Mai	146,50	147,50	do. 4½% do.	102	102
Mai-Juni	143	143,50	Danz. Bankverein	69	69
Juni-Juli	142,50	143	Lombarden ex-Cp.	238	237
Petroleum			Franzosen . .	538	533
pr 200 ℔			Rumänier . .	35,20	35
Spbr.-Octb.	27,50	28	Neue franz. 5% A.	104	103,70
Rüböl April-M.	56,70	57	Oester. Creditanst.	404	399,50
Spbr.-Octb.	59,70	60	Türken (5%)	43,90	43,30
Spiritus			Oest. Silberrente	69,6	69,5
loco			Russ. Banknoten	283,40	283,60
April-Mai	58,50	58,50	Oester. Banknoten	183,40	183
Ung. Schatz-A. II	91,50	91,50	Wechselcrs. Lond.	20,38	—

Ital. Rente 71 90.

Eisen, Kohlen und Metalle.

Berlin, 4. März. (M. Loewenberg.) Gute und beste Marken schottisches Roheisen 5,75—6,50 ℛ︁, und englisches 4,30—4,70 ℛ︁ pr 50 Kilogramm. — Eisenbahnschienen zum Verwalzen 5,40 bis 5,60 ℛ︁, Walzeisen 11,50—12 ℛ︁ u. Kesselbleche 14,25—16,50 ℛ︁ pr 50 Kilogr. bei größeren Posten. — Gute Sorten englisches und australisches Kupfer 93—95 ℛ︁ pr 50 Kilogr. — Zinn: Banca- 100—101 ℛ︁ u. prima engl. Lamm- 97—98 ℛ︁ pr 50 Kilogr. — Blei: Tarnowitzer, Harzer und sächsisches 23 bis 23,50 ℛ︁ pr 50 Kilogr. — Gute und beste Sorten schlesisches Hütten-Zink 24,25—25,50 ℛ︁ pr 50 Kilogr. — Engl. Schmiedekohlen nach Qualität bis 84 ℛ︁, Coaks 70—75 ℛ︁ pr 40 H ct., schlesischer und westfälischer Schmelz-Coaks 1,60 bis 2,25 ℛ︁ pr 50 Kilogr. frei hier.

Meteorologische Depesche vom 6. März.

Haparanda	339,8	6,4	S	schwach	bedeckt.
Helsingfors	342,3	−11,5	SO	schwach	bedeckt.
Petersburg	342,8	−21,1	Windst.	—	heiter.
Stockholm	341,5	− 2,5	SSW	schwach	wenig bewölkt.
Moskau .	333,4	−20,0	NW	lebhaft	heiter.
Memel .	340,7	− 6,7	NO	s. schw.	heiter.
Flensburg	340,5	− 2,8	SO	schwach	heiter.
Königsberg	339,7	− 2,2	NO	schwach	bedeckt.
Danzig .	340,3	− 0,9	N	mäßig	bedeckt.
Putbus .	339,6	− 3,8	N	schwach	bedeckt.
Stettin .	339,4	− 4,3	WSW	s. schw.	heiter.
Helder .	338,5	− 1,6	SOzO	schwach	—
Berlin . .	339,8	− 3,1	N	schwach	Nebel.
Brüssel . .	337,2	+ 1,8	OSO	schwach	wenig bewölkt.
Köln . . .	337,8	− 1,7	SSO	z. lebh.	heiter.
Wiesbaden	333,1	− 3,0	NO	mäßig	völlig heit., Rf.
Trier . .	333,1	− 3,5	O	schwach	heiter, Reif.
Paris	337,2	+ 2,1	SSO	schwach	bedeckt.

Familien, die ihre Söhne fern von den Einflüssen einer grösseren Stadt, in ländlicher Zurückgezogenheit erziehen lassen wollen, werden auf das **Pädagogium** Ostrau (Ostrowo) bei Filehne aufmerksam gemacht, eine Lehr- und Erziehungsanstalt, die seit 25 Jahren ihre Schüler mit nachweisbarem Erfolge von Septima bis Prima (in Gymn. u. Realabth.) führt. Sie nimmt Zöglinge jedes Alters auf, am liebsten junge Knaben, die in Folge gewissenhafter Aufsicht, Ueberwachung der Schularbeiten und zweckmässiger Nachhilfe, geistig sicher gefördert werden, und in stärkender Landluft auch körperlich ausgezeichnet gedeihen. — Für überalterte und wissenschaftlich zurückgebliebene Zöglinge sind Special-Lehrcurse à 12—15 Mitglieder mit besonderer Lehrverfassung eingerichtet, in welchen Versäumnisse früherer Jahre ausgeglichen werden können, damit sie noch rechtzeitig wenigstens die Berechtiguug zum einj. Freiwilligendienst erwerben. **Die Anstalt ist zur Ausstellung von Zeugnissen zum einj. Freiwilligendienst berechtigt.** Näheres besagen die Prospecte.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter No. 31 bei der Actien-Gesellschaft

Danziger Privat-Actien-Bank

folgender Vermerk eingetragen worden:

zu Mitgliedern der Direction sind gemäß § 22 des revidirten Statuts von dem Aufsichtsrathe der Kaufmann Ludwig Biber und der Commerzienrath George Mix zu Danzig für das Jahr vom 1. April 1875 bis 1 April 1876 gewählt worden.

Danzig, 5. März 1875.

Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von circa 3000 Kbm. behauener Pflastersteine zu städtischen Pflasterungen soll an Mindestfordernde im Ganzen oder in einzelnen Theilen im Submissionswege vergeben werden.

Versiegelte Offerten sind bis

Freitag, d. 19. März c.,

Vorm. 10 Uhr,

im Bau-Bureau des Rathhauses einzureichen, woselbst auch die Bedingungen einzusehen sind.

Danzig, den 3. März 1875.

Die Bau-Deputation.

Seminarbau zu Marienburg.

Die Ausführung der Töpfer-Arbeiten des Hauptgebäudes und der beiden Lehrerwohngebäude, incl. Lieferung der erforderlichen Materialien, veranschlagt auf rot 9606 Mark soll im Wege der Submission vergeben werden, wozu ein Termin auf

Mittwoch, d. 31. März c.,

Vormittags 11 Uhr,

in meinem Bureau anberaumt ist.

Anschlag und Bedingungen können jederzeit in meinem Bureau eingesehen, von letzteren auch Abschrift ertheilt werden, und werden Unternehmer ersucht, ihre Offerte portofrei und versiegelt zu obigem Termin einzureichen.

Marienburg, den 5. März 1875.

Der Kgl. Wasserbau-Inspector.

2041) H. Dieckhoff.

Franz u. Engl. Unterricht wird nach vorzüglicher Methode gegen 2½ Thlr. monatlich Honorar in den Abendstunden ertheilt. Näheres u. 2110 i. d. Exp. d. Ztg.

Die elegantesten Visitenkarten liefern wir von jetzt ab für 1 Mark = 10 Sgr.

Muster liegen in unserem Comtoir zur Ansicht. **Müller & Co.,**

2099) **Comtoir, Holzgasse 2.**

Stotternde

finden sichere Heilung unter Garantie bei

Ferdinand Schmidt,

2097) Breitgasse 19.

Ein Grundstück, eine Meile von Danzig und ¼ Meile von der Chaussee, an der Radaune, mit 3 Hufen culm., gutem Boden und Wassermühlen berechtigung, welches sich auch zur Anlage einer Fabrik eignet, ist zu verkaufen. Reflectanten wollen ihre Adr. u. No. 1925 i. d. Exp. d. Ztg. niederlegen.

Zur Saat!

Rothklee, Weißklee, Thymothee, Luzerne, Hafer, Gerste rc. empfiehlt (1868

Julius Wollenweber,

Neuenburg.

Ungewaschene Wolle

kauft und bittet um bemusterte Offerten

J. Ullendorff, Ponschau b. Bobau.

Hypotheken-Capitalien,

unkündbar und sich amortisirend sind unter sehr günstigen und angenehmen Bedingungen zur ersten event. auch zur zweiten Stelle auf städtische und ländliche Grundstücke sofort in baarem Gelde zu begeben durch den General-Agenten (9679

Gustav Brand in Graudenz.

Ein Sohn anständiger Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, wird für ein hiesiges Comtoir als Lehrling zu engagiren gewünscht. Adr. u. 2011 i. d. Exp. d. Ztg.

Auction Breitgasse 53, parterre.

Dienstag, den 9. März, von 10 Uhr ab, werde ich ein elegantes herrschaftliches mah. Mobiliar und zwar: **1 eleg. Polisander-Pianino, 1 tafelförmiges Pianino;** in mahagoni: 1 Damenschreibtisch, 4 Sophas mit Damastbezug, 1 Chaiselongue mit blauseid. Bezug, 12 Stühle, 4 Kleiderspinde, 1 Wäschespind, 1 Spiegelspind, 2 ovale und 1 Spieltisch, 2 Waschtische; in birken: 18 Stühle, 2 Bettgestelle mit Springfedermatratzen, Kleiderspind und Ausziehbettgestell, 1 antik. Komode, 1 antik. Spieltisch, 2 mah. und 1 birk. Komode, 4 Spiegel mit Goldrahmen, 1 Regulator, 1 Stutzuhr, 1 Wanduhr und 1 große Partie Porzellan, Haus- und Küchengeschirr, Bilder rc., und 3 Satz Betten gegen baar versteigern, wozu einlade.

2111) **A. Collet,** Auctionator.

Maschinen und Werkzeuge

für Maschinenbauanstalten, Schlossereien und mechanischen Werkstätten,

so wie



technische Artikel und Hilfsmaschinen

für die verschiedenen Berufszweigen, empfehlen

Glinski & Meyer, Danzig,

2098) Heiligegeistgasse 112.

Cigarren-Ausverkauf.

Wegen Geschäfts-Aufgabe verkaufen zu Fabrikpreisen und empfehlen als vorzüglich in Qualität und Brand:

Vuelta Abajo große **Regalias** früher 80 jetzt 60 ℛ︁ pr. M.,
div. ff. Havana's, ... „ 60 „ 40 „ „
diverse do. . . . . . „ 50 „ 30 „ „
div. 20-Thaler-Cigarren, darunter Phönix und Upmann rc. 16⅔ ℛ︁ p. M.
diverse Sorten mit Java, Carmen- und Palmira-Decke, früher 15, 12 und 10 ℛ︁, jetzt 12, 10 und 8⅓ ℛ︁

Wiederverkäufern bewilligen 5 % Rabatt. Auswärtigen senden 5/10 franco per Post. Unter 100 Stück werden zu obigen Preisen nicht abgegeben.

Das Geschäft ist auch im Ganzen zu verkaufen und gehören zur Uebernahme 4000 Thaler.

Melzergasse 37. Louis Schwaan & Cie.

Vereinigte chemische Fabriken zu Leopoldshall

Actien-Gesellschaft

in **Leopoldshall-Stassfurt**

und deren Filiale

Die Patent-Kali-Fabrik **A. Frank** in **Stassfurt**

empfehlen zur nächsten Bestellung, besonders für **Hackfrüchte, Handelsgewächse** und **Futterkräuter,** für Culturen auf **Bruch-** und **Moorboden,** sowie als **sicherstes** und **billigstes Düngungs-** und **Verbesserungs-Mittel saurer** und **vermooster Wiesen** und **Weiden** ihre

Kali-Düngmittel und Magnesia-Präparate*

unter **Garantie des Gehaltes** und unter Controle der Landwirthschaftlichen Versuchs-Stationen.

Prospecte, Preislisten und Frachtangabe gratis und franco.

* Unsere Düngesalze sind nicht zu verwechseln mit dem jetzt vielfach ausgebotenen s. g. ächten Kainit — einem rohen Bergproducte — welcher große Mengen von schädlichem Chlormagnesium enthält. (9543

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus **FRAYBENTOS** (Süd-Amerika).

Vier Goldene Medaillen — Paris 1867 (2), Havre 1868, Moskau 1872.

Drei Ehrendiplome — Amsterdam 1869, Paris 1872, WIEN 1873.

Das Diplom „Hors Concours" Lyon 1872.

Nur ächt wenn die Etiquette eines jeden Topfes den Namenszug J. v. Liebig in blauer Farbe trägt.

Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft Herren

Richd. Dühren & Co. in Danzig.

Zu haben in allen Gewürz- u. Delicatessenhandlungen, sowie in den Apotheken und bei den Droguisten.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

auf Gegenseitigkeit gegründet im Jahre 1830

hat sich in dem vergangenen Jahre in jeder Beziehung **günstiger Geschäftsergebnisse** zu erfreuen gehabt.

Durch einen Zugang von
2519 Versicherungen mit 4,143,600 Thlrn. auf den Todesfall
und 231 „ 685,600 Mark auf den Lebensfall
ist der Versicherungsbestand auf
22,154 Pers. vers. mit 31,065,450 Thlrn. auf den Todesfall
und **459 „ „ „ 1,122,450 Mark auf den Lebensfall,**
die **Einnahme** nach vorläufiger Ermittelung auf 1,330,000 Thlr.
gegen eine **Ausgabe** für Todesfälle von . . . 378,700 „
der **Capitalbestand** auf . . . . 5,385,000 „

gestiegen und infolge dessen bei entsprechender Vermehrung des **auf den sichersten Grundlagen** bemessenen **Reservefonds** eine weitere **Zunahme des zur Dividende-Vertheilung** zu verwendenden Ueberschusses eingetreten, so daß auch für das nächste Jahr die Vertheilung einer **günstigen Dividende** in Aussicht gestellt werden kann.

Dividende an die Versicherten im Jahre 1875: **36 pCt.**

Zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich die **Gesellschafts-Agenten:**

Herren Kaufleute **A. Ziehm & Co., in Danzig.**
Herr Posthalter **Ferd. Menke in Briesen.**
„ **Ferd. Werner in Conitz.**
„ Rentier **Boldt in Culm.**
„ Lehrer **E. Rogozinski in Dt. Crone.**
„ Kaufmann **H. Conrad in Dt. Eylau.**
„ **E. F. Mierau in Dirschau.**
„ **Aug. Abramowsky in Elbing.**
„ **H. Teschner in Elbing.**
„ Hotelier **E. Seelert in Flatow.**
„ **Adolph Salinge in Jastrow.**
„ **Ed. Spanky in Lautenburg.**
„ Lehrer **Oehlke in Loebau.**
„ Ober-Schloßwart **Starck in Marienburg.**
„ **Fried. Schröder in Neuenburg.**
„ Posthalter **Langer in Neumark.**
„ Zimmermeister **Geiger in Neustadt.**
„ **Franz Hintze in Pelplin.**
„ Lehrer **Lange in Putzig.**
„ **J. Tiahrt in Rheden.**
„ Stadtkämmerer **G. Simon in Rosenberg.**
„ **H. Littmann in Riesenburg.**
„ Kreisthierarzt **Fr. Stöhr in Schlochau.**
„ Lehrer **Reschke in Schloppe.**
„ Lehrer **A. Hoffmann in Schöneck.**
„ **Heinr. Bieber in Schwetz.**
„ **Titus Fabbrucci in Pr. Stargardt.**
„ Bürgermeister a. D. **Borchert in Strasburg.**
„ **Hugo Dauben in Thorn.**
„ **C. F. Schnakenberg in Tiegenhof.**
„ Secretär **Stach in Vandsburg.** (2084
„ **Ed. Bleck in Zempelburg**

so wie der

Haupt-Agent
Heinrich Uphagen
in Danzig.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt

von Bremen nach Newyork und Baltimore

Nürnberg	10. März nach Baltimore		**Rhein**	10. April nach Newyork	
Hansa	13. März „ Newyork		**Leipzig**	14. April „ Baltimore	
Neckar	20. März „ Newyork		**Main**	17. April „ Newyork	
Braunschweig	24. März „ Baltimore		**Baltimore**	21. April „ Baltimore	
Mosel	27. März „ Newyork		**Oder**	24. April „ Newyork	
Weser	3. April „ Newyork		**Nürnberg**	28. April „ Baltimore	
Ohio	7. April „ Baltimore				

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **495** ℛ︁, zweite Cajüte **300** ℛ︁ Zwischendeck **90** ℛ︁

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **405** ℛ︁, Zwischendeck **90** ℛ︁

von Bremen nach Neworleans,

Havre und **Havana** anlaufend: **Hannover** 6. April.

Passage-Preise Cajüte **630** ℛ︁, Zwischendeck **165** ℛ︁

Nähere Auskunft ertheilen die Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten sowie (7881

Die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen.

Das internationale

Saat-Kartoffel-Geschäft

des Rittergutsbes. A. Busch zu Gr. Massow bei Zewitz in. Pr.

liefert alle empfehlenswerthen Deutschen, Amerikanischen und Englischen Kartoffel-Sorten frei bis Berlin, Stargardt in Pr. und Danzig, welche auf der eigenen Besitzung und 18 umliegenden Gütern cultivirt werden.

Es versendet gratis und franco:

1. Special-Catalog von Original-Kartoffeln 38 Sorten.
2. Illustrirten Catalog des Saat-Kartoffel-Geschäfts 123 Sorten.

Gegen Vergütigung von Rmk. 1,50 in Briefmarken franco.

3. „Das bereits in's Böhmische und Russische übersetzte, reich illustrirte Buch — der Kartoffelbau — von A. Busch." (Hp. 1561)

General-Agentur für die Pr. Preußen: **A. P. Muscate** in Danzig.

Auction über Schiffs-Inventar in Leba.

Für Rechnung der Betheiligten, wird der Unterzeichnete am Montag, den 8. März c., und den folgenden Tagen von Vormittags 9 Uhr ab, die von dem bei Koppalin gestrandeten, 550 Register-Tons großen Barkschiff „Succeß" geborgene, gut erhaltene Takellage und das Schiffs-Inventar öffentlich, meistbietend, gegen sofort baare Zahlung in seinem Speicher in Leba verkaufen lassen.

Leba, den 1. März 1875.

1691) **Julius Zuchors.**

NB. Das Verzeichniß des Inventariums ist bei der Versicherungs-Gesellschaft „**Gedania**" in Danzig, Heiligegeistgasse 129, einzusehen.

3. Zuchtvieh-Auction. zu Bruch

pr. Christburg-Altfelde Westpreuß.

Mittwoch, 10. März c.,

Mittags 12 Uhr,

17 Kuhkälber und 17 Bullkälber, 2—12 Monate alt, Amsterdamer und Ostfries. Race 1874 war an Milchertrag der Mutterheerde, 3294 Liter pr. Kuh. — Maximalerträge 5230 und 5440 Liter.

Baum.

So eben traf ein:

Aus den Papieren

des Ministers von Schön.

Band I. 10 Mk.; eleg. geb. Mk. 11. 50.

Bestellungen erbittet

L. Saunier's Buchhandlung
A. Scheinert in Danzig.

Vom Typhus genesen, übernehme ich wieder die Praxis.
Pelplin, 5. März 1875.

Dr. Rogala,
prakt. Arzt.

Permanenten Mittagstisch

in den unteren Localitäten, à 1 Mark, empfiehlt

W. Johannes,
Traiteur,
1826) Heiligegeistgasse 107.

K. Preuß. Lotterie-Loose

zur 3. Kl. 151. Lotterie (Zieh. 16. bis 18. März) versendet gegen baar: **Originale** ½ a 41⅚, ¼ a 20⅔ Rthlr., **Antheile** ⅛ a 7, 1/16 a 3½, 1/32 a 1¾ Rthlr. (999

Carl Hahn
in Berlin, S., Kommandantenstr. 30.

H. Becker, Zahnkünstler,

beehrt sich anzuzeigen, daß er in **Mewe** nur auf 5 Tage eingetroffen und in Bieber's Hotel, Zimmer No. 4, täglich Vorm. von 9—12 Uhr, Nachm. v. 2—6 Uhr, für Zahnleidende zu consultiren ist. Es werden sämmtliche zahnärztliche Operationen und das schmerzlose Einsetzen künstlicher Zähne mittelst Cautschukplatten, nach dem neuesten Standpunkte der Zahntechnik bestens ausgeführt. (2053

Das

Bank- u. Wechsel-Geschäft von Henning & Co.

Berlin, Rothes Schloss,

empfiehlt sich zur Besorgung von An- und Verkäufen au der Berliner und anderen Börsen zu billigsten Provisionsnormen.

Ultimo Ordres werden bei genügender Caution entgegengenommen.

Tintenstifte

Patent, schwarz polirt 15 Cent. a 5 Sgr.
Holz " " 18 " a 3 "

Abreißkalender a 3 Sgr., und aufgezogene Comtoirkalender a 1 Sgr. empfiehlt, sowie Portemonnaieskalender a 1 Sgr.

Louis Loewensohn Nachfolger,
17. Langgasse 17. (2007

Osterscherze

in **Eierform** aus Zucker, Wachs und Seife bereitet auch in Attrapenform in den neuesten und originellsten Mustern, empfehle mein großes Lager zur gefälligen Auswahl.

Preise sind billigst gestellt. Wiederverkäufer erhalten Rabatt..

Albert Neumann,
Langenmarkt 3,
vis-a-vis der Börse.

Havanna-Cigarren,

sehr feine a Mille 18, 20, 25, 30, 40 Rthlr.,
echte Cuba-Cigarren in Original-Bast-Packeten zu 250 Stück a Mille 20 Rthlr.
Manilla-Cigarren a Mille 20 Rthlr.
Havanna-Ausschuß-Cigarren (Original-Kisten 500 Stück) a Mille 12 Rthlr.
Aroma, Geschmack und Brand vorzüglich. 500 Stück sende franco.

A. Gonschior, Breslau, Weidenstr. 22

1 Handlungsgehilfen,

mit der dopp. Buchführung vollständig vertraut, suche zum baldigen Eintritt in meiner Producten-, Metall-, Eisen- und Eisenbahnschienen-Handlung. (1717

Daniel Lichtenstein in Bromberg.

Magazin für Ausstattungen,

als:

Damenhemden, reich garnirt, von 20 Sgr an,
Oberhemden von 22½ Sgr an,
Herren-Nachthemden von 17½ Sgr. an,
Negligé-Jacken mit Besatz von 15 Sgr. an,
Damen-Pantalons mit Besatz von 17½ Sgr an,
Nachthauben, reich garnirt, von 2½ Sgr an,
Weiße fertige Röcke von 15 Sgr an,
" **Shirtingschürzen,** besetzt, von 8 Sgr. an,
Bunt leinene Schürzen von 13 Sgr an,
Moiréschürzen mit und ohne Besatz,
Corsets in grau, weiß, roth, gelb 2c. 2c.,
Bunt leinene Kinderschürzen von 7½ Sgr an,
Damen-Kragen und Manschetten,
Garnituren 2c. **in guten Qualitäten.**

Geklärt Creas,
Ungeklärt Creas,
Bielefelder,
Schlesisch,
10/4-Bezug-,
12/4-Lakenleinen

zu **Fabrikpreisen** laut **Preis-Courant.**

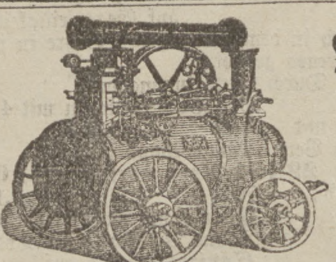
Halbleinen-Creas, in St. v. 50 Ellen à 5½ Rthlr.,
Reinleinen- " " " 8 "
Schlesisch-Leinen " " 8 "
Tischgedecke zu 24, 18, 12, 8 und 6 Servietten,
Handtücher, Tischtücher, Servietten,
4/4-Taschentücher, rein Leinen, pr. Dtzd. 1 5/12 Rthlr.,
3/4-Kindertücher, " " " 25 Sgr,
Waffel-Bettdecken mit Franzen pr. St. 1⅙ Rthlr.

Shirting, Chiffon, Negligéstoffe in großer Auswahl.

S. Hirschwald & Co.,

Leinen-Handlung und Wäsche-Fabrik,

Wollwebergasse No. 15, neben Herrn Konicki.



Die

Maschinenfabrik und Kesselschmiede

von

R. Wolf
in Buckau-Magdeburg
baut seit 12 Jahren als Specialität:

Locomobilen

mit ausziehbaren Röhrenkesseln,
fahrbar und für stationäre Betriebe.

Preislisten und Referenzenverzeichnisse werden auf Wunsch gesandt. (5062

Der eleganten Herrenwelt!

Besonders meinen werthgeschätzten Kunden beehre mich hierdurch die ergebene Mittheilung zu machen, daß meine Frühjahrs- und Sommerstoffe schon sämmtlich eingetroffen sind.

Es bietet mein Lager nunmehr in jeder Qualität bis zur hochfeinsten Waare, in deutschen, englischen und französischen Fabrikaten eine reichhaltige Auswahl von Stoffen aller Art zu Paletots, ganzen Anzügen und Beinkleidern.

Ihren geschätzten Aufträgen zur Anfertigung jeder Art von Herren-Garderoben entgegensehend, versichere zugleich, daß ich mich, wie bisher, auch ferner bemühen werde, durch eleganten, gut sitzenden Schnitt, so wie durch saubere Ausführung das mir seither in so reichem Maße dargebrachte Vertrauen auch für die Zukunft zu rechtfertigen.

Hochachtungsvoll

F. Hoffmann, Schneidermeister,
2083) **Kohlengasse No. 9.**

Montag, den 8., und Dienstag, den 9. März,

kommen in dem

Gr. Ausverkauf

des zur **A. Berg**schen Concurs-Masse gehörigen Waaren-Lagers **Portechaisengasse No. 8**

zu gerichtlichen Taxpreisen

zum Verkauf:

Gardinen-Zeuge, Glacée- und Zwirn-Handschuhe, seidene und wollene Shawls u. Tücher, leinene Tücher, Schürzen, wollene und Morgenhauben, Kragen, Stulpen, Vorhemden, Shlipse, Einsätze, Seiden- und Sammet-Band, Federn, Blumen, Taffet, Ripse, Sammete, Tarlatan, Erbsen-Net, Brüssel-Net, Mull, Striche, garnirte und ungarnirte Damenhüte.

Geöffnet von 9 bis 12 Uhr Vormittags und 2 bis 6 Uhr Nachmittags. (2063

Stroh-Hüte

werden gut gewaschen, modernisirt und gefärbt in der Strohhut-Fabrik

August Hoffmann, Heiligegeistg. 26.

Hauptverein Westpreußischer Landwirthe.

Die diesjährigen ordentlichen Sitzungen des **Verwaltungsraths** und der **Generalversammlung** finden im **Gewerbehause zu Danzig,** Heiligegeistgasse 82, und zwar die des **Verwaltungsraths**

am Donnerstage, den 11. März, Nachmittags 4 Uhr,

die der **Generalversammlung**

am Freitag, den 12. März, Vormittags 11 Uhr,

statt. (1228

Die Schlesische Wollwasch-Anstalt Actiengesellschaft in Grünberg, Schlesien,

empfiehlt sich zum **Waschen** von **Wollen** und sichert prompte Bedienung bei anerkannt vorzüglicher Wäsche zu. (916

Polar-Fisch-Guano (entfettet und gedämpft),
Aechter Leopoldshaller Kainit,
Superphosphate und Ammoniak-Superphosphate
von Herrn **H. J. Merck & Co.**
Alleinverkauf bei (362

Otto Radde, Hamburg.

Unterleibs-Bruchleidende

finden in der durchaus **unschädlich** wirkenden **Bruchsalbe** von **Gottlieb Sturzenegger** in **Herisau,** Schweiz, ein überraschendes Heilmittel. Zahlreiche Zeugnisse und Dankschreiben sind der Gebrauchsanweisung beigefügt. Zu beziehen in Töpfen zu Thlr. 1. 20 Sgr. durch G. Sturzenegger selbst als durch **A. Günther,** Löwenapotheke, Jerusalemerstraße 16 in **Berlin.** (3861

Zu Schwarzwald b. Skurcz
sind ca. **100 Mastschafe** zu verkaufen.

Für zwei Mädchen, 11 u. 12 Jahr alt, wird vom 1. April eine **geprüfte Erzieherin** gesucht. Gediegener Unterricht in der Schule, wie Musik, erforderlich. Event. Meldungen bitte u. 2024 an die Exp. d. Ztg zu richten.

Für ein Hotel in der Provinz wird ein **thätiger und tüchtiger Kellner,** der zugleich das Büffet für eigene Rechnung übernimmt, gesucht. Der Eintritt muß zum 15. d. M. geschehen.

Adr. unter 2013 an die Expedition der Danz Zeitung.

1 Hauptagentur und Specialagenturen für eine eingeführte **Hagel-Versicherung** sind im Reg.-Bez. Danzig zu besetzen. Off u. 9775 i. d. Exp. d Ztg. erbeten.

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie, geübt in allen Handarbeiten und musikalisch, sucht eine Stelle als **Gesellschafterin.** Näheres durch Herrn Rentier **F. Schwanke,** Bütow. (2085

Ein tüchtiger **Hofverwalter** findet von sogleich oder vom 1. April c. Stellung in **Rottmannsdorf** p. Praust. (1884

Ein unverh. Oeconom

findet sofort Stellung auf dem Gut **Groddeck** bei **Laskowitz.** Jährliches Gehalt 360 Mark. (1895

Zu Ostern d. J. suche ich einige Pensionaire, welche für höhere Lehranstalten vorbereitet werden sollen. Etwaige Offerten bitte ich an mich direct zu senden.

Lippusch, Kr. Berent, 17. Februar 1875.

Sachsze,
1042) Pfarrer.

Ein älterh., anständ., alleinst. Mädchen mit guten Attesten wünscht bei e. anständigen älterh. Herrn oder Dame, oder alten Herrschaften die Wirthschaft zu führen. Dieselbe ist erfahren in der feinen Küche, wie in allen Handarbeiten und Wäsche. Zu erfrag. Jopengasse 9, parterre. (2079

Ein junger Mann, der in der Landwirthschaft auferzogen und die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Militärdienste besitzt, wünscht auf einem größeren Gute, womöglich mit einer Brennerei, vom 1 April ab als **Eleve** placirt zu werden. Gef. Off. w. **Fleischergasse 68 D** erb.

Ein junger Mann mit der nöthigen Vorbildung kann in meiner Apotheke zum April als Lehrling eintreten.

2026) **P. Becker,** Breitgasse No. 15.

Ein unverh. Gärtner

findet von sogleich in **Maczkau** b. **Danzig** eine Stelle (2034

Zum Antritt am 1. April suche ich eine größere Anzahl gut empfohlener **Wirthschaftsbeamten.** Geeignete Bewerber wollen sich recht bald an mich wenden

1108) **Böhrer,** Poggenpfuhl 10.

Ein älterer, gebildeter Mann, der jede Sicherheit stellen kann, sucht dauernde Stellung. Gefällige Adressen unter V. B. postlagernd Danzig.

Ein zweiter Inspector, unverheir. Gärtner u. 1 Landwirthin w. z. 1. April gesucht d. d. K. Kreissec. Manko, Goldschmiedegasse 13. (2104

Ein junger Mann, der sowohl mit der doppelten Buchführung u. Correspondenz vertraut, als auch bereits in verschiedenen kaufmännischen Geschäften thätig gewesen, und dem die besten Referenzen zur Seite stehen, sucht zum 1. April a c. anderweitiges Engagement. Gef. Off. w. u. 2057 i. d. Exp d. Ztg. erb.

Ein junger Mann, **Materialist,** sucht per 15. März oder 1. April in einem Engros- oder Detail-Geschäft Stellung. Gef. Off. nimmt d. Exp. d Ztg. u. 2100 entg.

Wohnungs-Gesuch.

Eine comfortabel eingerichtete Wohnung, aus **4 6 Zimmern** bestehend, **in der Rechtstadt, Lang-** oder **Neugarten** gelegen, **wenn möglich** mit Pferdestall, Wagenremise und Garten, wird für den Preis von 400 bis **500 Thalern jährlich auf zwei bis drei Jahre,** von jungen **kinderlosen** Leuten, zum 1. April, auch gleich, zu miethen gesucht. **Vermiether** belieben Adresse unter 1918 dieser Zeitung abzugeben.

Eine **herrschaftl. Wohnung,** zusammenhängend v. 4 bis 5 Zimmer und allem Zubehör wird zum 1. October verlangt. Adr. u. 2086 i. d. Exp. d. Ztg.

Ein solide gebautes herrschaftliches Wohnhaus wird ohne Vermittelung eines Dritten zu kaufen gesucht. Offerten unter 1956 in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Danziger Gesangverein.

Dienstag, den 9. März, (nicht Montag) Abends 6¾ Uhr, Probe zum Oratorium Christus in der Gymnasial-Aula. (2058

Spliedt's Salon in Jäschkenthal.

Sonntag den 7. d. M.:

CONCERT.

Anfang 4 Uhr.

Violin-Concert (No. 1) von **Beriot** mit Orchester-Begleitung, vorgetragen vom Concertmeister des Stadt-Theaters, Herrn **Walter.**

1992) **F. Keil.**

Zingler's Höhe.

Sonntag, den 7. März:

Erstes großes Concert,

ausgeführt von der 27 Mann starken Streich-Capelle des 4. ostpreuß. Grend.-Rgt. No. 5 unter Leitung ihres Capellmeisters Herrn **Kilian.**

Anfang 4 Uhr. Ende nach 8 Uhr.
Entree 3 Sgr. Kinder 1 Sgr.

2036) **Lipinski.**

Kaffeehaus zum Freundschaftl. Garten

Neugarten No. 1.

Sonntag, den 7. März:

Concert.

(Französische Salon-Musik.)

Da diese Concerte sich neuerdings in Berlin des größten Beifalls erfreuen, so erlaube ich mir ein geehrtes **Publikum** ergebenst einzuladen. Im letzten Theile wird Herr Kapellmeister **Kilian** ein Clavier-Concert mit Orchester-Begleitung spielen.

Anfang 6 Uhr. Entree 3 Sgr.

2003) **H. Gosch.**

Stadt-Theater.

Sonntag, den 7. März. Ab. susp. (Erhöhte Preise.) Abschieds-Vorstellung des Frl. **Friederike Bognár.** „**Der Ball 'n Ellerbrunn**", Lustspiel in 3 Acten von Blum. Vorher: „**Die Schauspielerin**". Lustspiel in 1 Act von W. Friedrich.

Montag, 8. März. (Ab. susp.) Benefiz für Hrn. Bachmann. Gastspiel des Hrn. **Erdmann.** „**Robert der Teufel**". Große Oper in 5 Akten von Meyerbeer.

Dienstag, 9. März. (IV. Ab. No. 10.) „**Liebe im Eckhause**". Lustspiel in 2 Acten von Cosmar. Vorher: „**Wenn Frauen weinen**". Lustspiel in 1 Act von Winterfeld. Hierauf: „**Der Präsident**". Lustspiel in 1 Act von Winterfeld.

Mittwoch, 10. März. (Ab. susp.) Benefiz für Frau **Müller-Fabricius:** Zum 1. Male: „**In Freud und Leid**". Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Jacobson und Wilken. (Martha . . Frau **Lang-Ratthey.**

Donnerstag, 11. März. (IV. Ab. No. 11.) „**Der Postillon von Lonjumeau**". Oper von Adam.

Freitag, 13. März. (Ab. susp.) Benefiz für Hrn. Kassirer **Fischer.** Vorstellung noch unbestimmt.

Sonnabend, den 13. März, bleibt das Theater geschlossen.

Unterzeichneter erlaubt sich hiermit einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß mir auch in diesem Jahre ein Benefiz bewilligt ist, welches Freitag, den 12. d. M., unter gütiger Mitwirkung der Frau Directorin **Lang-Ratthey** stattfindet. Zu dieser meiner Benefiz-Vorstellung lade ergebenst ein.

J. Fischer.

Selonke's Theater.

Sonntag, 7. März: **Letztes Gastspiel der Frau Directrice Rappo mit ihrer aus 11 Damen bestehenden mimoplastischen Gesellschaft.** U. A: **Eine Comödie aus dem Leben einer Schauspielerin.** Posse mit Gesang und Tanz in 6 Bildern von D. Kalisch und E. Pohl.

Königsb. Pferdelotterie.

Fünf Hauptgewinne, bestehend in 5 compl. Equipagen, darunter eine vierspänn Equipage. Loose à 3 Rmk. (Ausw. bel. für Bestellgeld u. Francatur der Sendung noch außerdem 15 Pf. einzusenden) zu haben bei

2093) **Th. Bertling,** Gerbergasse 2.

Verantwortlicher Redakteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.